

Abone (Posta ücreti dahil olmak üzere): Aylık (dahil için) TL. 1.50, (hariç için) RM. 5.—; 3 aylık (dahil için) TL. 4.25, (hariç için) RM. 13.—; 6 aylık (dahil için) TL. 8.—, (hariç için) RM. 25.—; Bir senelik (dahil için) TL. 15.—, (hariç için) RM. 50.— yahud mukabil.

İdarehane: Beyoğlu, Galib Dede Caddesi No. 59. Telgraf adresi: „Türkpost“. Telefon: Matbaa No. 44605. Yazı işleri No. 44606. Posta Kutusu: İstanbul 1269.

Türkische Post

Bezugspreise: Für 1 Monat (Inland) Tpf. 1.50, (Ausland) RM. 5.—; für 3 Monate (Inland) Tpf. 4.25, (Ausland) RM. 13.—; für 6 Monate (Inland) Tpf. 8.—, (Ausland) RM. 25.—; für 12 Monate (Inland) Tpf. 15.—, (Ausland) RM. 50.—, oder Gegenwert.

Geschäftsleitung: Beyoğlu, Galib Dede Caddesi Nr. 59. Drahtanschrift: „Türkpost“. Fernsprecher: Geschäftsstelle 44605, Schriftleitung: 44606. Postfach: İstanbul 1269.

Auf dem Weg nach Athen Die Thermopylen in umfassendem Angriff genommen

Berlin, 25. April (A.A.)

Das Oberkommando der deutschen Wehrmacht gibt bekannt:

In Griechenland wurde der Engpaß der Thermopylen in umfassendem Angriff genommen und damit der Feind aus einer seit langem vorbereiteten, besonders ausgebauten Verteidigungsstellung geworfen.

Wiederholte Angriffe gegen die in den griechischen Gewässern versammelten Schiffe wurden von Kampf- und Stukaverbänden durchgeführt. Hierbei erlitt der Feind auch am 24. April schwere Verluste. Westlich der Insel Thera wurde ein Handelsschiff von 6.000 t vernichtet. An anderen Plätzen erhielten drei große Schiffe Volltreffer. Wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben, versenkte die Luftwaffe am 23. April ferner 5 Transporter mit Truppen und Kriegsmaterial von insgesamt 21.600 t. Weitere Schiffe, darunter ein Zerstörer und zwei Hilfskreuzer wurden so schwer beschädigt, daß sie nicht mehr für die Einschiffung des britischen Expeditionskorps Verwendung finden werden.

Bei Luftangriffen auf den Flugplatz von Argos wurden zwei feindliche Flugzeuge im Luftkampf abgeschossen sowie 36 Flugzeuge am Boden und zahlreiche Fahrzeuge zerstört. Ein viermotoriges britisches Wasserflugzeug wurde im Hafen der Insel Salamis in Brand geschossen.

Ein in überseeischen Gewässern operierendes deutsches Kriegsschiff, das bereits die Vernichtung von 29.000 t Schiffsraum gemeldet hatte, meldet die Versenkung von weiteren 30.000 t.

Bei bewaffneter Aufklärung, die sich über weite Teile der britischen Insel erstreckte, schoß ein Fernaufklärer ein feindliches Jagdflugzeug vom Spitfire-Typ ab. Heute nachmittags griffen deutsche Kampfflugzeuge mit Erfolg den Kriegshafen von Portsmouth mit Brand- und Sprengbomben an. In den Hafenanlagen wurden erneut große Zerstörungen angerichtet und große Brände verursacht. Weitere Luftangriffe richteten sich gegen kriegswichtige Ziele der britischen Ostküste. Oestlich von Dundee versenkten Kampfflugzeuge drei Handelsschiffe von insgesamt 14.000 Tonnen aus einem Geleitzug. Ferner wurde ein Kampfflugzeug östlich von Sunderland beschädigt.

Bei feindlichen Einflügen am gestrigen Tag und am gestrigen Abend in das besetzte Gebiet schoß die Flak zwei Flugzeuge ab. Jäger und Flak schossen je ein weiteres Flugzeug ab. In der Nordsee brachten leichte deutsche Seestreitkräfte ebenfalls ein feindliches Flugzeug zum Absturz.

Heute nacht flog der Feind an der norddeutschen Küste ein und warf Bomben auf die Wohnviertel der Stadt Kiel. Die verursachten Brände konnten rasch gelöscht werden. Wehrwirtschaftlicher oder militärischer Schaden wurde nirgends verursacht, jedoch sind unter der Bevölkerung einige Opfer zu beklagen.

Ein Nachtjagdflugzeug schoß in 45 Minuten vier feindliche Kampfflugzeuge vom Bristol-Blenheim-Typ ab.

Die deutsche Kriegsmarine hat seit Beginn des Krieges 872 feindliche oder für den Feind fahrende Schiffe mit insgesamt 1.900.000 Tonnen eingebracht. Diese Schiffe wurden teilweise gekapert und teilweise in besetzten Häfen beschlagnahmt.

Das U-Boot unter Befehl des Korvettenkapitäns Kretschmer, das bis jetzt 313.611 Tonnen feindlichen Schiffsraum versenkt hat, und das U-Boot unter dem Befehl des Kapitäns Schepke mit 233.971 Tonnen sind von einer Feindfahrt nicht zurückgekehrt. Ein Teil der Besatzungen der beiden U-Boote, darunter Korvettenkapitän Kretschmer, gerieten in Gefangenschaft.

Besetzung von Lemnos und Samothrake

Athen, 25. April (A.A.)

Die deutschen Truppen sind heute um 5 Uhr früh auf der Insel Lemnos, einer strategisch wichtigen Insel in der Nähe des Eingangs der Dardanellen, gelandet. Eine kleine griechische Garnison, die aus Infanterie und Polizei bestand, kämpfte mehr als vier Stunden gegen die Angreifer.

Auf den Angriff folgte ein Ultimatum der deutschen Streitkräfte, die schon vorher Samothrake, eine griechische Insel 30 Meilen nordöstlich von Lemnos, besetzt hatten.

Italienischer Bericht

Rom, 25. April (A.A.)

Bericht Nr. 324 des italienischen Hauptquartiers:

In Griechenland sind unsere Truppen im Begriff, die Besetzung des Nordpeirus zu vollenden. Flugzeugverbände griffen zahlreiche in der Suda-Bucht liegende Kriegsschiffe an.

In den ersten Morgenstunden des gestrigen Tages bombardierten feindliche Flugzeuge die Insel Rhodos.

In Nordafrika, an der Front von Tobruk, Tätigkeit unserer Patrouillen. In der Nacht vom

23. auf den 24. April führte der Feind einen neuen Luftangriff auf Tripolis durch, ohne daß Opfer verursacht wurden. Einige Schäden sind zu melden.

In Ostafrika wurden südlich Dessie starke feindliche Streitkräfte von unseren Truppen und durch Feuer unserer Artillerie angegriffen, wodurch sie starke Verluste erlitten. Westlich von Gambella und im Gebiet der Seen kam es zu Gefechten, die für uns günstig verliefen.

Rom, 25. April (A.A.n.Stefani)

Eine Verordnung der Regierung legt fest, daß für die Dauer des Krieges zur Deckung des Bedarfs der Arbeiter der Metall- und Maschinenindustrie bis zu 12 Stunden im Tag arbeiten, d. h. 72 Stunden in der Woche.

Kairo, 25. April (A.A.)

General O'Connor, der in der Cyrenaika zu Beginn dieses Monats gelangengewesen war, befindet sich, wie man heute erfährt, in einem Kriegsgefangenenlager in Mittelitalien.

London verkündet Ausdehnung der Kriegszone

London, 25. April (A.A.)

Die Admiralität teilt die Ausdehnung der für die Schifffahrt im Mittelmeer gefährlichen Zone mit.

Die Zone umfaßt die neuen Gebiete an der libyschen und ägyptischen Küste und gewisse Gebiete vor der Küste der Türkei, Griechenlands, Albanien, Jugoslawiens und Italiens.

Die gewünschte Unterhausdebatte

London, 25. April (A.A.)

Vom parlamentarischen Mitarbeiter der Reutersagentur:

Die Tatsache, daß Churchill gestern im Unterhaus sagte, er sei sich darüber klar, daß das Parlament eine baldige Aussprache über die Kriegslage wünsche, zeigt, daß der Ministerpräsident sich über die im Parlament herrschenden Gefühle genau auf dem Laufenden hält. Die zwei Punkte, die die Aufmerksamkeit der Unterhausmitglieder finden, sind:

1. Die Frage, ob die Erzeugung an Kriegsmaterial so gut organisiert ist, wie die Umstände es erfordern, und
2. ob die Rundreise des Außenministers Eden auf dem Balkan alle Ergebnisse hatte, die man erwarten konnte.

Die Aussprache wird stattfinden, wenn die gegenwärtige Lage auf dem Balkan mehr geklärt ist und wenn Erklärungen abgegeben werden können, ohne den militärischen Operationen zu schaden. Das Unterhaus befindet sich durch die letzten Ereignisse weder in Hast noch in Alarm. Als Vertreter eines freien Volkes sind die Unterhausmitglieder einfach wachsam.

Londoner Mutmaßungen über die libysche Armee der Achse

London, 25. April (A.A.)

Nach Berichten aus Vichy nimmt man an, daß Deutschland und Italien eine Armee von 200.000 Mann in Libyen haben, darunter 2 Panzerdivisionen und 1.200 Flugzeuge. Die Deutschen hatten zuerst eine Armee von 60.000 Mann nach Afrika transportiert, sie haben aber, wie man sagt, beträchtliche Verstärkungen auf dem Luftwege erhalten. Die Tanks und die Fahrzeuge sind über See in Tripolis eingetroffen, das die Marine am Montag heftig bombardierte.

Horthys Besuch beim Führer

Berlin, 25. April (A.A.)

Von halbamtlicher Seite wird mitgeteilt: Der Besuch, den Reichsverweser Horthy bei Hitler gemacht hat, findet bei den amtlichen und halbamtlichen Kreisen der Reichshauptstadt großes Interesse.

Man ist heute in der Wilhelmstraße der Auffassung, daß dieser Besuch sehr wahrscheinlich im Zusammenhang mit der Neuordnung auf dem Balkan stehe, an der, wie man von deutscher Seite betont, auch Ungarn teilnimmt.

Diese erste Gelegenheit ist sicherlich, wie man von deutscher Seite betont, dazu benützt worden, um die Ungarn interessierenden Fragen zu prüfen, die sich aus dem diesjährigen Frühjahrsfeldzug ergeben haben.

Budapest, 25. April (A.A.)

Nach Meldungen aus gutunterrichteten Kreisen Budapests befindet sich Mischek in guter Gesundheit auf seinem Besitz Kabinetz in der Umgebung von Zagreb.

Moskau, 25. April (A.A.)

Der englische Gesandte in Budapest, Sinclair O'Malley, hat Moskau gestern verlassen, um nach London zurückzukehren. Er ist von der Mehrzahl der Mitglieder der Gesandtschaft begleitet. Er reist über Sibirien.

Sofia, 25. April (A.A.)

Der griechische Gesandte in Sofia, Filipenis, wird in Begleitung der Mitglieder der griechischen Gesandtschaft heute im Sonderzug nach Varna abreisen und sich von dort an Bord eines türkischen Schiffes nach Istanbul begeben.

Washington, 25. April (A.A.)

Roosevelt hat das Bestehen des Kriegszustandes zwischen Bulgarien einerseits und Jugoslawien und Griechenland andererseits verkündet, wodurch jetzt die Einschränkungen des Neutralitätsgesetzes gegen Bulgarien in Anwendung kommen.

Die USA und der Krieg Eine aggressive Rede des Marineministers Knox

Washington, 25. April (A.A.)

Marineminister Oberst Knox hielt gestern Abend bei dem Festessen der kaufmännischen Abteilung des amerikanischen Zeitungsverleger-Verbandes eine Rede, die durch Rundfunk im USA-Volk verbreitet wurde.

Nachdem Knox in „rein realistischer und objektiver Weise die Weltlage geschildert hatte, betonte er:

„Nachdem wir bei diesem Punkt angelangt sind, können wir nur noch vorwärts gehen. Hitler kann nicht gestatten, daß unsere Hilfsmittel, unser Kriegsmaterial und unsere Lebensmittel in Endland eintreffen. Wenn dies der Fall sein wird, dann wird er geschlagen werden. Wir aber können nicht gestatten, daß unsere Waren im Atlantik versenkt werden. Wenn dies eintritt, dann werden wir geschlagen. Wir müssen unser Hilfsversprechen an England erfüllen. Wir müssen diese Aufgabe bis zum Ende erfüllen, das ist für unsere eigene Sicherheit in der Gegenwart wie in der Zukunft notwendig. Das ist unsere Schlichte.

Das amerikanische Volk ist sich über die Katastrophe klar, die ein Sieg der totalitären Staaten darstellen würde, und es hat mit einer überwältigenden Mehrheit alle Maßnahmen getroffen, um zu unserer heutigen Haltung zu gelangen. Wenn wir, wie wir es tun, unseren Glauben an den Sieg des Guten über das Böse verkünden, unsere Hingebungen an die Sache der menschlichen Freiheit, unser Suchen in einem Jahrhundert, das der auf der Gleichberechtigung begründeten Herrschaft der Gerechtigkeit unter den Menschen feindlich ist, dann können wir nicht weiter eine unmoralische und feige Haltung einnehmen, indem wir weiterhin von Anderen alle Opfer für diesen Sieg verlangen, den wir als wesentlich für uns anerkennen. Unsere Männlichkeit und unsere Selbstliebe verlangen, daß wir Anteil an dieser Last nehmen.“

Marineminister Knox sprach dann „von einem Amerika, das sich mehr und mehr von den autoritären Mächten eingeschlossen sähe, deren Ideale, Einrichtungen und Methoden den amerikanischen unweigerlich entgegengesetzt seien“, und fuhr dann fort:

„Diese gleichen Mächte haben sich auch offen und wiederholt als unsere Feinde erklärt, und diese erklärten Feinde sind durch einen Pakt verbunden und sie zögern nicht zu sagen, daß dieser Pakt gegen uns gerichtet sei. Jedes Mal, wenn die Achsenmächte es als ihren Plan nützlich betrachten, Feindseligkeiten zu beginnen, dann werden sie diese Feindseligkeiten beginnen und nichts von dem, was wir tun können, wird etwas daran ändern, es sei denn, daß wir uns in einer Haltung verwerflicher Ergebung beugen. Wir dürfen nicht auf der Stelle treten.“

Wir haben uns in diesem Weltkampf eingelassen. Wenn wir versuchen, jetzt zurückzuweichen, dann würde England in einer katastrophalen Niederlage zusammenbrechen, und seinen Verbündeten in der Welt entgegentreten und sie allein bekämpfen. Wir haben erklärt, man dürfe den Angreifern nicht den Sieg versprechen; wir haben uns unwiderruflich verpflichtet, dafür zu sorgen, daß ein solcher Sieg verhindert wird, und wir haben eingesehen, daß unser Schicksal genau so wie das Schicksal des Britischen Reiches und das letzte Schicksal der eroberten Länder wie Holland, Skandinavien, Frankreich und der Balkan auf dem Spiel steht.“

Oberst Knox erklärte weiter:

Das letzte Glied der Einkreisung war das neue russisch-japanische Abkommen, das nach meiner Meinung der Kriegstreiberpartei in Japan sicherlich einen Auftrieb geben wird. Der Abschluß dieses Handels zwischen Rußland und Japan, der den Kreis um uns verstärkt, läßt Rußland einen Angriff von Seiten Hitlers genau so ausgesetzt wie bisher, aber er befreit Japan von jeder Furcht eines russischen Eingreifens im Fernen Osten. Um mich militärisch auszudrücken: Das russisch-japanische Abkommen gibt Japan mehr Sicherheit, während es seinen Traum einer Beherrschung ganz Ostasiens weiterverfolgt, und das Abkommen macht die Sowjetunion für den Fall eines Versuchs der Er-

oberung der Ukraine durch die Nazis starker.“

Oberst Knox schloß folgendermaßen: „Die deutsche Strategie, eine sorgfältig vorbereitete und wirksam durchgeführte Strategie, wird täglich klarer. Man darf sich nicht mehr über die Bestrebungen Deutschlands nach einer Weltherrschaft täuschen. Die Greifer der Nazifalle schließen sich. Wie lange wollen wir noch blind und betäubt warten, während die Achsenmächte ihren Plan weiterverfolgen, uns zu isolieren und uns schließlich zu schlagen?“

Washington, 25. April (A.A.)

Roosevelt hatte gestern mit Staatssekretär Hull, Kriegsminister Stimson, Marineminister Knox und dem Beauftragten für die Durchführung des Englandhilfe-Gesetzes, Hopkins, die wöchentliche Konferenz. Die Verteidigung und die darauf bezüglichen Fragen wurden hierbei geprüft. Es wurden aber keinerlei Einzelheiten mitgeteilt, und man weiß nicht, ob Entscheidungen getroffen wurden.

„Patrouillendienst im Nordatlantik“ Ein anderes Wort für ein USA-Geleitzsystem

Washington, 25. April (A.A.)

In den gutunterrichteten Kreisen glaubt man, daß die USA-Flotte den Plan habe, einen Patrouillendienst im Nordatlantik bis zur Hälfte des Weges nach Großbritannien einzurichten und zwar auf dem Hauptweg, der von den britischen Versorgungsschiffen benutzt werde.

Die in Ottawa gehaltene Rede des New Yorker Oberbürgermeister La Guardia wird in Washington als Anzeichen dafür ausgelegt, daß die USA sich um britische und kanadische Geleitzüge bis zum halben Weg auf dem Atlantik annehmen werden.

Bis Grönland oder Island?

Washington, 25. April (A.A.)

In den gewöhnlich gutunterrichteten Kreisen Washingtons wurde gestern Abend die Meinung vertreten, daß Roosevelt sich hinsichtlich des Schutzes des „aus dem amerikanischen Arsenal an die britische Feuerlinie“ entsandten Materials entschieden hat. Obwohl man noch keine Einzelheiten weiß, glaubt man, daß er die Absicht hat, das Material durch Kriegsschiffe der amerikanischen Flotte bis nach Grönland oder Island oder vielleicht nur die ersten tausend Meilen über den Atlantik geleiten zu lassen. In diesen Kreisen erklärt man, daß darin die Antwort des Präsidenten an die Kritiker bestehe, die behaupten, daß die amerikanische Regierung nicht das Höchste tue, um ihre Versprechungen an die Demokratien zu halten. Die Persönlichkeiten aus der Umgebung Roosevelts erklären, man könne sich bald auf viel gefaßter machen, aber sie sagen auch, es müsse etwas „sehr wirksames sein“, um der Dringlichkeit der Lage zu begegnen.

Manche unabhängige Journalisten werfen Roosevelt vor, es mangle ihm an „Führereigenschaften“. In einer Konferenz der Zeitungsverleger des ganzen Landes, die gegenwärtig in Washington tagt, beklagt man sich darüber, daß der Präsident gewählt sei, das Land zu führen, daß er aber nicht den Erwartungen der Wähler entspreche.

Die Leitartikel der Presse spenden dem Mut der griechischen, britischen und imperialen Truppen in Griechenland warme Anerkennung, beklagen aber die zahlenmäßige Unterlegenheit. Sie fordern, daß eine große Zahl von Flugzeugen, von Tanks und von Schiffen rasch nach Großbritannien entsandt werden.

Aus der GNV

Ankara, 25. April (A.A.)

Unter dem Vorsitz von Şemsettin Günaltay beschloß die Große Nationalversammlung den Antrag auf Aufhebung der parlamentarischen Immunität der Abgeordneten Celâl Bayar (Kastamonu), Hacer Dicle und Ahmet İhsan bis zum Ende der Session zu vertagen.

Ankara, 25. April (A.A.)

Generalstabschef Marschall Fevzi Çakmak hat die Anatolische Agentur beauftragt, seinen und der Armee Dank allen denen zu übermitteln, die anläßlich des Tages der Nationalen Souveränität an ihn Glückwünsche gerichtet haben.



Engländer in der Wüste, die bei einem Vorstoß des deutschen Afrika-Korps in Libyen gefangen genommen wurden.

Griechische Tragödie

In der Nacht vom 17. auf den 18. April erklangen im deutschen Rundfunk zum letzten Mal im serbischen Feldzug die mitreißenden Takte des unvergänglichen Volksliedes „Prinz Eugen, der edle Ritter“. Sie leiteten die Mitteilung des Oberkommandos der deutschen Wehrmacht ein, daß die serbische Armee im Raum von Serajewo-Mostar bedingungslos kapituliert habe. Nach 11 Tagen war damit der Feldzug beendet, der nach Voraussagen von so manchen Zivilstrategen das „Grab der deutschen Armee auf dem Balkan“ bedeuten würde. Entgegen allen Berechnungen und Hoffnungen solcher Kreise hat auch auf einem der schwierigsten Gelände des europäischen Kontinents die deutsche Wehrmacht sich in ihrer Schlagkraft bewährt und einen tapferen Gegner in einem Blitzfeldzug niedergeworfen, der fast noch mehr als der polnische Feldzug Anlaß zur Bewunderung gibt.

Weniger als eine Woche später und 18 Tage nach Kriegsbeginn auf dem Balkan war auch das Schicksal der Hauptmasse des griechischen Heeres besiegelt. Durch den deutschen Vorstoß aus Mittelmazedonien am Rückzug nach Südwesten gehindert und durch die Übersetzung des Pindus nach Westen sowie durch die Eroberung von Janina auch in der Richtung nach dem Ionischen Meer abgeschnitten, eingeschlossen zwischen dem langen Gebirgszug des Pindus und den von Nordwesten vordringenden italienischen Verbänden hat die griechische Epirus- und Mazedonien-Armee bedingungslos die Waffen gestreckt. Nach rund 6 Monaten ist Griechenland, das bis zuletzt alle seine Kräfte einsetzte, und zweifellos große Opfer brachte, in einem Krieg unterlegen, in den es durch die angelsächsische Politik, eine mangelnde Voraussicht seiner Staatsführung und falsche Einschätzung der politischen und militärischen Kräfte in Europa hineingerissen wurde. Diese Staatsführung hat ihren militärischen und politischen Zusammenbruch nicht zum Anlaß genommen, dem vom Krieg heimgesuchten griechischen Volk so schnell wie möglich wieder den Frieden zu bringen, sondern sie ist am Abend der Kapitulation der Nordwestarmeen von Athen nach Kreta geflüchtet. Von dort aus hat König Georg einen Aufruf an das griechische Volk gerichtet, in dem er zu weiterem Widerstand aufforderte. König Georg macht darin seinem Heer, das seit Tagen eingeschlossen und ausgehungert war, den wenig ritterlichen Vorwurf, es habe ohne seine Zustimmung und gegen seinen Willen die Waffen niedergelegt. Während die ganze Welt sich in Bewunderung über die heroischen Leistungen der griechischen Armee einig ist, spricht der aus seiner Hauptstadt flüchtende König mit Erbitterung über seine Evzonen. Wenn man hier an eine andere Kapitulation denkt, die am 27. Mai 1940 in Flandern erfolgte, dann fällt der Vergleich sehr zu Ungunsten für König Georg aus. In Flandern war es ein tapferer Souverän, der bis zum letzten Schuß inmitten seiner eingeschlossenen Truppen aushielt und schließlich im höheren Interesse des Volkes und des Lebens seiner Soldaten ehrenvoll kapituliert. Er mußte zwar die wutentbrannten Vorwürfe seiner enttäuschten Verbündeten hören, aber er handelte im Verantwortungsgefühl eines Königs, der das Wohl des Volkes über alles stellte, nachdem der Ehre der Waffen mehr als Genüge getan war. Georg von Griechenland hat anders gehandelt. Er floh mit seiner Regierung nach Kreta, was gleichbedeutend mit einer Flucht aus dem Land ist, denn die Insel Kreta kann nach Ausschaltung der griechischen Wehrmacht keineswegs mehr als Teil eines besetzten Griechenlands gelten, von dem aus etwa mit Erfolg die Verteidigung des Landes fortgesetzt werden könnte, sondern sie ist Englands Gebiet. Seit Beginn des griechisch-italienischen Krieges ist Kreta die größte und beste Basis der englischen Land- und Seestreitkräfte im mittleren Mittelmeer, die ideale Zwischenstation zwischen Nordafrika und Griechenland, und ein Mittelpunkt in dem strategischen Kraftfeld Alexandria-Mersa Matruh-Athen.

Wenn heute die Reuter-Agentur wehklagend schreibt, wiederum sei ein König aus seinem Land vertrieben und ein weiteres kleines Land von deutschen Panzerdivisionen überschwennt worden, so darf darauf gesagt werden, daß Leopold von Belgien, der im Unglück unter seinem Volk blieb, durch sein Verhalten die schrankenlose Liebe und Verehrung seines Volkes gewann, während König Georg mit seiner Flucht nach Kreta sich in den Labyrinth, in das er mit seiner englandfreundlichen Politik geriet, noch tiefer verirrt hat. Auf Kreta, dem sagenhaften Land des Minotaurus, findet König Georg nicht den Faden Ariadnes, an dem er aus dem Gestrüpp der selbstsüchtigen britischen Politik wieder hätte herausfinden können, wenn er ihn nur ergriffen hätte. Denn dieser rettende Faden war ihm schon lange vor dem 6. April geboten, als Deutschland mehr denn 5 Monate trotz seines Bündnisses mit Italien jedes Eingreifen auf dem dortigen Kriegsschauplatz verminderte. Wenn König Georg wirklich zum Wohl seines Landes handeln wollte, dann hätte er ihn noch in letzter Stunde ergreifen können, indem er den englischen Einflüsterungen zur Flucht nicht folgte, sondern als Soldat und König sich seinen Gegnern stellte und den selbstmörderischen Widerstand Griechenlands ohne Zögern beendete. So handelte König Leopold und er hatte es nicht zu bereuen. Die rasche Freilassung der belgischen Kriegsgefangenen und die Bewahrung Belgiens vor weiteren Kriegsfolgen waren die Früchte dieser vaterländischen Politik.

Was am Abend des 22. April in der Bergvilla des Generalfeldmarschalls List bei Saloniki mit den kapitulierenden griechischen Armeen vereinbart wurde, wird von französischen Regierungskreisen als die ehrenvollste Kapitulation bezeichnet, die seit Kriegsbeginn eine Armee er-

(Fortsetzung auf Seite 4)

Brot für Soldaten

Besuch in einer Heeresbäckerei und Heeresmühle

Tagtäglich erhalten die deutschen Soldaten ihr köstlich duftendes Kommissbrot, immer in der gleichen Größe. Im Felde versorgt die Truppe selbst mit Brot, in der Heimat dagegen wird der gewaltige Bedarf der Soldaten an Brot in den Heeres-Ersatz-Verpflegungsmagazinen bereitgestellt. In den Heeresmühlen wird das Mehl gewonnen und in den Heeresbäckereien verarbeitet. Dresden ist Sitz eines solchen Ersatzverpflegungsmagazins, das moderne Gleisanschlüsse besitzt und — wie nicht alle Magazine — über eine eigene Heeresmühle verfügt, in der Tag und Nacht gearbeitet wird. Hier gilt es nicht nur Roggen für die eigene Heeresbäckerei zu vermahlen, auch die Heeresbäckereien im Sudetengau, Verpflegungsmagazine im Wehrkreis IV wie auch Vertragsbäcker in den einzelnen Standorten beziehen täglich Mehl aus der Heeresmühle in Dresden.

Im Gelände des Ersatzverpflegungsmagazins Dresden herrscht ein überaus reges und vielseitiges Treiben. Rund 500, im Höchstfall bis 800 Zivilarbeiter sowie 50 bis 60 Wehrmachtsbeamte haben dort alle Hände voll zu tun, um den gewiß nicht geringen Anforderungen nachzukommen. Neben der Mühle und der Bäckerei gilt es auch noch Rohfuttersammelstellen einzurichten, das Rohfutter abzunehmen, zu lagern, auf Anforderung wieder zu verschicken usw. Das Ersatzverpflegungsmagazin ist im besten Sinne des Wortes die Basis für den Nachschub. Ein Zug mit Verpflegungsmaterial (Brot ausgenommen) wird in Dresden beispielsweise innerhalb von drei Stunden fix und fertig zusammengestellt, beladen und abgefertigt, obwohl „amtlich“ eine Frist von 12 Stunden für eine solche umfassende Arbeit vorgesehen ist. Bei den Zivilarbeitskräften handelt es sich um ältere Jahrgänge, die sich aber in ihrer Leistungsfähigkeit auch von den jungen nicht in den Schatten stellen lassen.

Täglich 20 000 Brote . . .

Herrlich duftet es in der Heeresbäckerei nach frischem Brot. In einer Schicht arbeiten 24 Zivilarbeiter und ein Zivillagermeister unter Aufsicht eines Heeresoberwerkmeisters. Acht Dampfbacköfen nehmen in einer Schicht 10 000 Brote zu je 1,5 Kilo auf. Da jetzt in zwei Schichten gearbeitet wird, werden also täglich 20 000 Brote hergestellt. Diese Produktion kann durch Einlegen einer dritten Schicht auf 30 000 Brote erhöht werden. Selbstverständlich wird in der Heeresbäckerei mit modernsten Maschinen gearbeitet. Teigmaschinen, Teigteil- und Wirkmaschinen, automatische Waagen und viele andere Hilfsmaschinen und -geräte sind vorhanden. Die Dampfbacköfen haben je zwei Herdplatten, auf die je 182 Brote passen. 270 Grad Hitze herrschen in diesen Öfen, in denen die Brote 1½ Stunde bleiben. Weiter werden täglich 2000 Brötchen und 200 Weißbrotgebäcke, jedoch nur für die Lazarette. Auch der Feldzwieback für die eiserne Ration entsteht hier.

Die Brote kommen nach der Fertigstellung in die Niederlage. Erst nach zweitägigem Lagern werden sie hier ausgegeben. 35 000 Brote können in den weiten Räumen untergebracht werden, in doppelter Lagerung 70 000. In der Niederlage holen die Truppeneinheiten der verschiedenen Standorte ihre Brote ab. Da muß alles bis ins kleinste organisiert sein, wenn die Ausgabe schnell und reibungslos vonstatten gehen soll.

. . . und 50 000 Kilo Roggen

Ebenso interessant ist der Arbeitsvorgang in der Heeresmühle. Mühle und Bäckerei greifen gewissermaßen ineinander über, was von größtem Vorteil ist. Am laufenden Band kommt das Getreide in die Mühle. In Tag- und Nachtarbeit werden 50 000 Kilo Roggen, 80 Prozent vermahlen, abgesackt und verladen. Das Getreide macht in der Mühle einen sechsfachen Reinigungsprozeß durch. Auch hier geht alles mit neuzeitlichen Maschinen; z. B. zieht ein Magnet

alle Eisenteile, die durch Zufall hineingeraten sind, aus dem Getreide heraus, das dann in rund zehn Mahlvorgängen bearbeitet wird. Das Mehl wird mit Maschinenhilfe gewogen und in die Säcke verpackt.

Im ganzen Betrieb, in der Bäckerei wie in der Mühle, herrscht größte Sauberkeit, Sorgfalt und Sparsamkeit. So gibt es z. B. eine Sackklopfmaschine, die aus jedem Mehlsack auch das letzte Stäubchen herausholt. 75 Kilo Mehl täglich werden allein durch diese Maßnahme gewonnen. Das Kehlmehl, das ja stets anfällt — etwa 1100 Kilo monatlich — wird der Schweinefütterung zugeführt.

So arbeiten Wehrmachtsbeamte, Bäcker, Müller und alle Hilfskräfte Hand in Hand. Vom Getreidekorn bis zum fertigen Brot ist es ein arbeitsreicher Vorgang, der steten Einsatz — ganz gleich, ob vor dem brütend-heißen Backofen oder im Getöse der Mahlmaschinen — verlangt.

England, das Land ohne Bauern!

Die Wildhüter wurden zahlreicher, die Landarbeiter wurden weniger

Die schwierige Ernährungsfrage, in der sich heute England befindet, ist nicht zuletzt die Folge der starken Vernachlässigung, die man dem Bauern in England hat angedeihen lassen. Nicht nur der Bauer hat dort seine Existenz verloren, und sein Haus hat Parks und Sportplätze weichen müssen, sondern auch der Landarbeiter, der den noch in Kultur befindlichen Boden bebaut, verliert als Folge sehr schlechter sozialer Lage in immer stärkerem Maße das Land. Dadurch wird es auch immer schwieriger, durch Sofortmaßnahmen die Erzeugung aus eigenem Boden zu steigern, weil einfach die Arbeiter fehlen. Während in Deutschland z. B. allein in den Jahren 1933-1939 über 90 000 Bauernhöfe neu gegründet oder durch Landzulagen zu lebensfähigen Höfen umgestaltet wurden, hat England seine Bauernhöfe eingehen lassen und dadurch die Grundlage zu seiner Ernährungsabhängigkeit gelegt. Diese Entwicklung läßt sich am besten durch englische Autoren belegen, die das Problem behandelt haben.

Ueber das Ausmaß der Landenteignungen berichtet z. B. James Ramsay MacDonald in seinem Buch „Socialism“ (1924): „Die Geschichte des Land-Monopols entbehrt sowohl der Ehre wie der Rechtfertigung. Sie ist zur Hauptsache ein Zeugnis für den Diebstahl durch Eroberung, indem man sich einfach nimmt, was einem nicht gehört, oder indem man es sich in legalen Formen aneignet. Zwischen 1727 und 1900 wurden über 3 000 000 Acres kulturfähigen Gemeinlandes durch Parlamentsakte gestohlen und eingezogen. Entschädigung wurde umgangen, während der Angleichungsprozeß weiterging und die Besitzentziehung der Landwirte „in nationalem Interesse“ gerechtfertigt wurde — Unser Land befindet sich seit einigen Generationen mit seiner Landwirtschaft im Niedergang!“

Dreiviertel aller englischen „Landwirte“ sind heute Pächter. Der Bauernstand stirbt aus. Der Lord kümmert sich nicht viel um seinen Landbesitz, das Risiko trägt der Pächter. Die Landarbeiter sind Wanderarbeiter, denen nach Belieben gekündigt werden kann. Ihre Behausung, die dem Landlord gehört, ist so kümmerlich wie ihr Lohn. Steffen schreibt darüber in seinen

Es gleicht der Mensch,
der niemals liest,
der Blume, die man selten gießt.
So, wie der Tau die Blume nährt,
der Mensch vom guten Buche zehrt.

KAPPS DEUTSCHER
BUCHHANDLER
Istanbul-Beyoğlu, İstiklal Caddesi Nr. 390/2
Telefon: 40891.

„Streifzügen durch Großbritannien“: „England hat an Stelle von bäuerlichen Selbstgeheimern ein halb feudales, halb kapitalistisches „Dreihelmsystem“: die erste Person in der agrarischen Dreihelms ist der ungeheuer reiche, meist adlige Grundeigentümer, das Haupt einer der 15 000 Familien, die fünf Siebtel des Bodens vom Vereinigten Königreich in absolutem Besitz haben. (Um sich eine richtige Vorstellung von der Verteilung des Landbesitzes in England zu bilden, muß man wissen, daß drei von jenen 5 Siebenteln, d. h. 12 Millionen Hektar, das Eigentum von nur 1000 Personen sind).“

Verwalter und Pächter bewirtschaften diese Güter. Die dritte Person in diesem „Dreihelmsystem“ Englands sind die Landarbeiter, deren Lebensgrundlage ein nicht minder dunkles Fragezeichen bietet wie die der englischen Industriearbeiter.“

A. Fenner Brockway, der sich eingehend mit der Lage des englischen Landarbeiters beschäftigt hat, schreibt in seinem 1932 erschienenen Buch „Hungry England“: „Obgleich Getreide auf den Feldern wächst, Ochsen und Kühe auf den Wiesen grasen, leidet die Familie des Landarbeiters unter Brot-, Fleisch- und Milchmangel, und wenn der Ernährer in das Alter kommt, wo er nicht mehr verdienen kann oder krank wird, wird der Daseinskampf fast unmöglich.“ In der „Catholic Times“ vom 23. 5. 1913 hieß es: „Denke, wie glücklich der Landarbeiter sein würde, wenn er als eines der Tiere geboren wäre, die er pflegt, wenn er ein Pferd, eine Kuh oder sogar ein Schwein wäre. Warum sind denn die „Heime“ der Kühe so gut? Weil es sich bezahlt macht!“

Und kein Geringerer als Lloyd George hat in einer Rede einmal gesagt: „Es gibt kein Land in Europa, wo so viel Ackerboden dem Sport überlassen oder durch die Jagd zertrampelt wird — Gehen Sie in den Norden Schottlands und Sie werden da heute noch zerfallene Bauernhöfe vorfinden. Die Bauern sind nicht mehr da . . .“

Um Ihnen die Größe dieses Übels zu illustrieren, einige Zahlen: Im Jahre 1851 gab es in Großbritannien 9000 Wildhüter. Im Jahre 1911 waren es 23 000. In der gleichen Periode verminderte sich die Zahl der Landarbeiter um 600 000! Die Zahl der Wildhüter nahm um 160% zu, die Zahl der Landarbeiter nahm um 600 000 ab! So haben sich unsere ländlichen Verhältnisse im letzten Jahrhundert entwickelt. Derartige Auswüchse finden Sie in keinem anderen Lande der Welt.“

Wickward erklärte weiter, was für die amerikanische Landwirtschaft von dem Sieg Englands abhängt, sei bedeutend, denn wenn jemals die Achse siegen sollte, dann könnten die Amerikaner ihren Ausfuhrmärkten Adieu sagen.

Ueber das Verhältnis London—Moskau ist nichts zu berichten

London, 24. April (A.A.)

Ueber den Stand der Verhandlungen wegen Abschlusses eines Handels- und Zahlungsabkommens mit der Sowjetunion erklärte Unterstaatssekretär Butler heute im Unterhaus, er bedaure die in diesen Fragen bis jetzt erzielten Fortschritte nicht mitteilen zu können.

„Ich brauche nicht zu sagen“, so erklärte Butler, daß die britische Regierung immer bereit sein wird, wenn eine günstige Gelegenheit sich bietet, im gemeinsamen Interesse mit der Sowjetregierung zu verhandeln, um alle schwebenden Fragen in einer Weise zu regeln, die für beide Teile gleich vorteilhaft ist.“

Praxis, daß sich nach einem Verbrechen immer phantasiereiche Volksgenossen einfanden, die „wichtige Aussagen“ zu machen hatten. Der „große Unbekannte“ spielte dann immer eine bedeutende Rolle. Aber daß eine von den üblichen Mißbräuchen des Helfershelfers an das jenseitige Ufer des Hafens gebracht haben mußte, stand ja bereits so gut wie fest. — Wieso benahm sich der Mann geheimnisvoll?“

„Nun, Herr Kommissar, wenn einer an einem warmen Sommerabend einen Wettermantel trägt, den Kragen hochschlägt und den Hut so tief in die Stirn drückt, daß man sein Gesicht nicht erkennen kann, dann ist das eine höchst verdächtige Angelegenheit. Ich sagte mir gleich: „Paule, halte die Ohren steif, da stimmt etwas nicht“ — Ich sah mir den Burschen genauer an — er war klein, von gedrungenen Figur —“

Wieder der mysteriöse Ausländer! Der Kommissar folgte interessiert den Aussagen des Barkassenführers. Hier hatte man es mit keinem Wichtikus, sondern mit einem ernsthaften Zeugen zu tun.

„Wir fuhren also hinüber zum Kaiser-Wilhelm-Kai. Daran war an sich nichts Auffälliges, denn ich hatte an diesem Abend schon sehr viele Leute dorthin gebracht. Auf der „Concordia“ wurde ein Fest gefeiert —“

„Richtig“, unterbrach ihn der Kommissar unruhig. — „und weiter? Der Fremde sagte Ihnen — im nicht einwandfreien Deutsch übrigens — Sie möchten auf ihn warten. In spätestens einer Viertelstunde sei er zurück —“

Der Bootsführer machte ein langes Gesicht. — „woher wissen Sie denn das, Herr Kommissar? Das ist ja, als ob Sie dabei gewesen wären! Nur mit der Zeit, das stimmt nicht ganz — ich sollte eine halbe Stunde warten —“

„Und dann?“ — „kam der Fremde sehr eilig zurück. Ich mußte schnell fahren. Nachher gab er mir ein gutes Trinkgeld. Ich setzte mich auf die Kaffeebank, zündete mir eine Zigarette an und blickte dem Fremden nach. Es war gegen 21 Uhr und noch hell. Oben, an den Vorsetzten, wartete eine Dame auf den Fremden. Sie war groß und auffallend elegant gekleidet — mehr konnte ich natürlich nicht erkennen.“

„Eine Dame? Iren Sie sich da nicht?“ — „Nein, auf keinen Fall. Herr Kommissar! Ich sah noch, wie beide schnell davon gingen.“

Die Kaska? grübelte Petters — aber die war doch schon am Vormittag verlost — wie das Mädchen ausgesagt hatte! Nun vielleicht hatte sie im letzten Augenblick ihren Plan geändert! Oder war das alles nur eine Falle, um die Polizei irre zu führen?

Das Telefon läutete.

(Fortsetzung folgt)

Bilder aus dem Zeitgeschehen



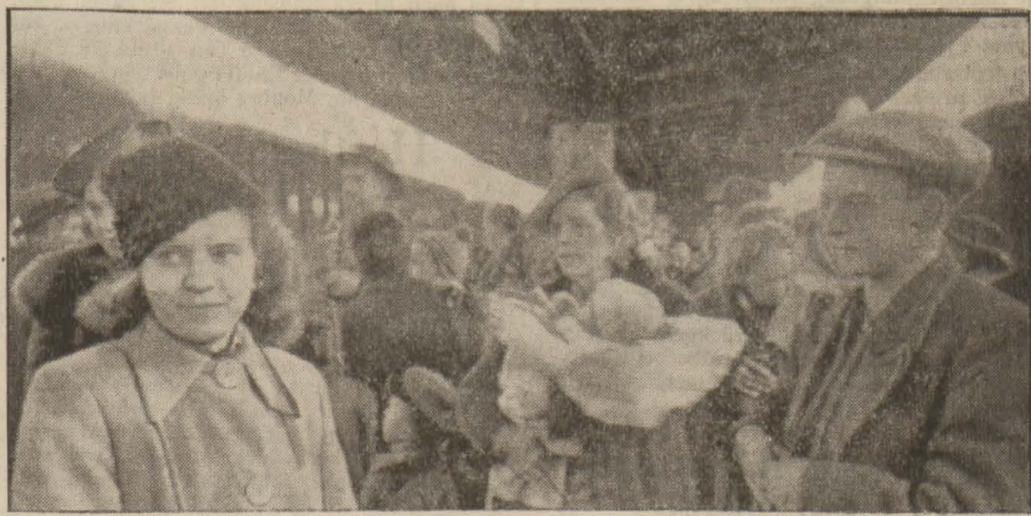
Diese Aufnahme zeigt die Landung starker britischer Truppenverbände auf griechischem Boden. Sie wurde im Dezember 1940 gemacht.



Ostmährische Gebirgsjäger auf dem Marsch in Bulgarien. Ueberall werden sie von der Bevölkerung herzlich begrüßt. Nach alter Sitte wird ihnen als Willkommensgruß ein Stück Brot auf einem Tablett mit einer weißen Spitzendecke gereicht.



Mehrere Schiffe mit geflüchteten Volksdeutschen aus Jugoslawien trafen in Wien ein. Freudig begrüßen die Geretteten ihre Volksgenossen bei der Ankunft.



Mütter mit ihren Kindern nach ihrer glücklichen Flucht aus Jugoslawien auf dem Bahnhof von Graz.



Ehe sie sich zurückzogen, steckten die serbischen Zöllner ihr Grenzhaus in Brand.

Horn-Verlag, Berlin SW 11

ANSCHLAG AUF GRUSCHKA

Roman von Manfred Scholz

(17. Fortsetzung)

Endlich klappte die Tür. Die beiden Frauen zuckten wie unter einem Schreck zusammen. Der Professor, ein mittelgroßer, schmächtiger Mensch in einem weißen Kittel, kam in das Wartezimmer. Seine gültigen Augen leuchteten. — „Es ist überstanden“, sagte er, „der Patient ist durch die Operation gelungen!“

Hedine wollte einen Dank stammeln — und erst jetzt, nachdem die Spannung sich gelöst hatte, brach sie in Tränen aus. Ina tröstete sie, so gut sie es vermochte; ihrer herben Natur lag es nicht, viele Worte zu machen.

„Einzig und allein der robusten Konstitution unseres Patienten ist es zu danken, daß alles so gut gelungen ist. Steckschuß in den linken Lungenflügel. Ich habe als ehemaliger Stabsarzt viele solcher Operationen durchgeführt . . .“

Ina hob den Kopf, fragte besorgt, ob man mit einer baldigen Heilung des Patienten rechnen könne.

„Darüber werden natürlich Monate vergehen“, meinte der Arzt, „ohne eine längere Kur in den Alpen, ich denke etwa an Kollnitz, kommen wir keinesfalls aus. Das rauhe Hamburger Klima ist dem Patienten wenig zuträglich.“

Zwei Stunden später, als Gruschka aus der Narkose erwacht war, durften Hedine und Ina zu ihm hinein. Die Morgensonne fiel durch die Mullgardinen, spiegelte sich in dem Wasserglas, das auf dem Nachttisch stand. Mit wachsernem Gesicht lag der Kranke im Bett, die Augen weit und fragend geöffnet.

Langsam dämmerte die Erinnerung. Gruschka stöhnte wie unter einem Alldruck, sein schmaler Mund, um den sich messerscharfe Falten kerbten, verzerrte sich zu einem dünnen Strich. — „Ina!“ sagte er, weiter nichts . . . Dann schlossen sich seine Augen, er fiel wieder in tiefen Schlaf.

wahrscheinlich von Gruschka selbst, die anderen von dem mutmaßlichen Täter —

„Pertrik?“

„Leider muß ich Sie enttäuschen, Kommissar. Pertriks Fingerabdruck fand sich auf der Schreibtischplatte nicht!“

„Also!“ antwortete der Kommissar sichtlich erleichtert, „ich konnte es mir beinahe denken — Ein Dieb ist Pertrik kaum, da müßte ich mich sehr täuschen. Aber im Affekt könnte er die Tat sehr gut begangen haben — ich meine Mordanschlag auf Gruschka — alle Umstände sprechen dafür!“

„Und der Raub der Geldscheine?“

„Das ist ja eben das Verrückte an dem Fall „Gruschka“! Es gibt zwei Möglichkeiten: Versuchter Raubmord, Täter höchstwahrscheinlich ein kleiner, untersetzter Ausländer, Freund der Kaska — oder: Mordversuch aus Eifersucht, Täter Olaf Pertrik, ebenfalls Freund der Kaska —! Es muß da noch ein Geheimnis geben, eine Brücke, die beide Vermutungen verbindet. Verstehen Sie das, Doktor?“

„Gewiß?“

„Vorhin, bevor Sie mir Ihr Untersuchungsergebnis mitteilten, dachte ich noch an die Möglichkeit, daß Pertrik vielleicht den Raub der Geldscheine nur fingiert haben könnte, um der Tat ein anderes Motiv unterzuschieben. Aber auf solche Tricks kommt wohl nur ein Gewohnheitsverbrecher, und mit einem solchen haben wir es — bei allen berechtigten Mißtrauen bei Pertrik kaum zu tun.“

„Das ist auch meine Meinung, Herr Kommissar!“

Assistent Kluge meldete einen Barkassenführer, der angeblich einige Aussagen machen zu könne. Die Morgenzeitungen hatten den Anschlag auf Gruschka bereits in großen Artikeln gebracht und das Publikum war darin aufgefordert worden, nach Möglichkeit zu der Aufklärung des Falles beizutragen.

„Gestern abend, gegen 20 Uhr 30, ich hatte mit meiner Barkasse unterhalb der Landungsbrücken angelegt“, so erzählte der Bootsführer, „verlangte ein Herr, der unruhig auf dem Steg hin und her lief, nach dem Kaiser-Wilhelm-Kai hinübergebracht zu werden, wo die „Concordia“ vor Anker lag. Der Mann benahm sich recht eigenartig —“

„Woraus schließen Sie das?“ fragte der Kommissar mißtrauisch. Er wußte aus seiner langen Sahibi ve Neşriyat Müdürü: A. Muzaffer Toydemir, Inhaber und verantwortlicher Schriftleiter, / Hauptschriftleiter: Dr. Eduard Schaefer, / Druck und Verlag „Universum“, Gesellschaft für Druckereibetrieb, Beyoğlu, Galib Dede Caddesi 59.

WIRTSCHAFTSTEIL DER „TÜRKISCHEN POST“

Der griechisch-türkische Handel unter dem Einfluß des Krieges

Der „Economiste d'Orient“ bringt einen Aufsatz von S. Vorios, der sich mit der Frage befaßt, wie sich der Güteraus- tausch zwischen der Türkei und Grie- chenland unter dem Einfluß früherer Kriege und insbesondere des gegenwärtigen Krieges entwickelt hat.

Der Verfasser weist zunächst auf die Rück- wirkungen eines Krieges auf die Volkswirtschaft und besonders den Handel eines Landes im all- gemeinen hin und erklärt, daß Griechenland in den Monaten, seitdem es in den Krieg verwickelt ist, sich gezwungen gesehen habe, den Umfang seines Außenhandels nach Möglichkeit in mancher Richtung zu erweitern, um die verlorenen Absatzmärkte zu ersetzen und um sich die für den eigenen Verbrauch notwendigen Waren zu beschaffen.

Die Kriege, die Griechenland im Laufe der letzten 50 Jahre geführt hat, haben — mit Aus- nahme des Weltkrieges 1914-18 — den Außen- handel des Landes nur in geringem Maße be- einflußt. Während des Krieges von 1897 ist weder die Ausfuhr noch die Einfuhr zurück- gegangen. Es fand sogar im Gegenteil eine Zu- nahme der Ausfuhr statt, und zwar um 9 Mil- lionen Drachmen, obgleich man wegen der not- wendigen Beschaffung von Kriegsmaterial aus dem Ausland eher mit einer Steigerung der Ein- fuhr hätte rechnen können. In dem genannten Kriegsjahr belief sich die griechische Einfuhr auf rd. 116 Mill. Drachmen und die Ausfuhr auf rd. 82 Mill. Drachmen. Im darauffolgenden Jahr er- gab sich eine Erhöhung des Imports um 9% und des Exports um 8% gegenüber dem Vorjahr. Der Krieg von 1897 blieb eben lokalisiert und brachte keine Beschränkung der Freiheit der Meere mit sich. Nur der direkte Handel der Kriegführenden untereinander war unterbrochen. Im übrigen ermöglichte das System der Kapitu- lationen den Warentransport unter ausländischer Flagge. In derselben Zeit ging jedoch der Außen- handel der damaligen Türkei zurück, und zwar von 15,4 Millionen im Jahre 1896 auf 14,7 Mill. im Jahre 1897 und 13,4 Mill. im Jahre 1898.

In den Balkankriegen wurde der grie- chische Handel stärker beeinträchtigt. Die Außenhandelszahlen für jene Jahre lauten folgen- dermaßen:

Jahr	Einfuhr Dr.	Ausfuhr Dr.
1911	175.510.393	140.902.651
1912	157.656.756	146.162.900
1913	177.933.304	111.001.191
1914	318.846.472	178.564.368

Auffallend ist besonders die starke Zunahme der Einfuhr von 1913 auf 1914 und ebenso der beträchtliche Rückgang des Exports von 1912 auf 1913, dem allerdings eine erhöhte Ausfuhr im Jahre 1914 folgte.

Wesentlich stärker waren die Einflüsse des Weltkrieges 1914-1918 auf den Handel

Griechenlands. Die Einfuhr stieg ganz gewaltig infolge des Kriegsbedarfs, während die Einfuhr sehr zurückging, um sich erst wieder 1918 und in den folgenden Jahren zu erholen. Die griechi- schen Außenhandelszahlen für die Jahre des Weltkrieges lauten folgendermaßen:

Jahr	Einfuhr Dr.	Ausfuhr Dr.
1915	280.390.204	218.356.354
1916	399.348.840	154.841.815
1917	223.075.496	112.626.577
1918	733.907.099	296.860.251
1919	1.552.179.179	764.219.528
1920	2.177.529.995	686.810.909

Der türkisch-griechische Handel war früher dadurch gekennzeichnet, daß die türkische Aus- fuhr nach Griechenland ständig umfangreicher war als der Güterverkehr in der umgekehrten Richtung. Während der Balkankriege ging der türkisch-griechische Handel zwar zurück, hörte jedoch auch während der Feindseligkeiten nicht vollständig auf. Von 1912-1913 sank die griechi- sche Einfuhr aus der Türkei um mehr als 50%,

Für den Kaufmann

sehr wichtiges Material über alle Wirtschaftsfragen der Türkei und benachbarten Länder bietet in zu- sammenfassender Form die Wirt- schaftszeitschrift

Der Nahe Osten

Erscheint alle 14 Tage
Jahresbezug 10 Tpf.
Einzelpreis 50 Kurus.

und die türkische Ausfuhr ging auf 25% des Wertes im Vorjahre zurück. Während des Welt- krieges waren die Handelsbeziehungen zwischen Griechenland und der Türkei vollständig unter- brochen. Erst seit dem Abschluß des Waffen- stillstandes wurden sie wieder angeknüpft.

Bis zum Ausbruch der Feindseligkeiten zwi- schen Griechenland und Italien unterhielt Grie- chenland ebenso wie die Türkei Handelsbezie- hungen mit beiden Lagern der Kriegführenden. Zwar ging sowohl die Ausfuhr als auch die Ein- fuhr ihrem Umfang nach zurück, und zwar die Handelsbilanz nicht über den Haufen geworfen, weil die Preise für die Ausfuhrgegenstände sehr stark gestiegen waren. So belief sich z. B. die grie- chische Ausfuhr in den Monaten Januar-August 1940 auf rd. 6 Milliarden Drachmen gegen 4 Milliarden in der entsprechenden Zeit des vor- angegangenen Jahres. Die Einfuhr erreichte in der Berichtszeit 7.270 Millionen Drachmen ge- genüber 6.880 Millionen in der entsprechenden Zeit des Jahres 1939. Der Menge nach ist aller- dings die Ausfuhr um mehr als die Hälfte und die Einfuhr um ungefähr ein Drittel zurückge- gangen.

Ähnliches gilt für die Türkei. Allerdings ist der Spezialhandel der Türkei mit den Bal- kanländern erheblich gestiegen. Der Wert der türkischen Einfuhr aus den Balkanländern er- höhte sich um das Doppelte und derjenige der Ausfuhr nach dem Balkan um das Fünffache. Der Handel Griechenlands mit den Balkanlän- dern nahm, was die griechische Ausfuhr anbe- trifft, ebenfalls zu, während die griechische Ein- fuhr aus den übrigen Balkanländern in den er- sten neun Monaten 1940, verglichen mit den ent- sprechenden Monaten des Vorjahres, zurück- ging.

Der wechselseitige Handel zwischen Grie- chenland und der Türkei ist im Steigen begrif- fen, so wird an der genannten Stelle weiter aus- geführt. Der Wert der griechischen Einfuhr aus der Türkei hat sich verdoppelt und derjenige der griechischen Ausfuhr nach der Türkei ver- dreifacht. Seit dem Beginn des italienisch-grie- chischen Konfliktes sind jedoch Änderungen eingetreten, die sich, wie der Verfasser erklärt, in Zahlen nicht ausdrücken lassen. Man könne nur sagen, daß die Handelsbeziehungen wegen der politischen Freundschaft zwischen beiden Ländern und dank der Aufrechterhaltung des Verkehrs zur See und zu Lande weiter gepflegt wurden.

Der Verfasser faßt dann seine Feststellungen in folgenden vier Punkten zusammen:

1. Der Außenhandel beider Länder ist dem Umfang nach beträchtlich zurückgegangen.
2. Wertmäßig weist der Außenhandel Grie- chenlands — wenigstens bis zum Ausbruch des Krieges mit Italien — eine Zunahme, und der Außenhandel der Türkei eine Abnahme auf.
3. Der Handel beider Länder mit den Balkan- staaten nimmt an Wert zu, und zwar erheblich mehr für die Türkei, als für Griechenland.
4. Der gegenseitige Güteraustausch der beiden Länder hat wertmäßig beträchtlich zugenom- men.

Zum Beweis dieser Behauptungen werden fol- gende Zahlen angeführt:

Außenhandel der Türkei in 1.000 Tpf.

Januar- November	Gesamt- Einfuhr	Gesamt- Ausfuhr
1939	111.696	4.049
1940	63.590	11.863

Außenhandel Griechenlands in Millionen Drachmen

Januar- November	Gesamt- Einfuhr	Gesamt- Ausfuhr
1939	6.886	997.628
1940	7.270	891.343

Im „Economiste d'Orient“ werden dann noch die Zahlen über den Spezialhandel Griechenlands mit der Türkei veröffentlicht, und zwar wie folgt:

Spezialhandel Griechenlands mit der Türkei

Januar- November	Einfuhr Dr.	Ausfuhr Dr.
1939	96.000.000	67.600.000
1940	187.700.000	187.300.000

Lebenshaltung und Preise in Deutschland

Zum erstenmal in der Geschichte der Kriege ist es in Deutschland gelungen, die Preise, die Löhne und die Lebenshal- tungskosten einigermaßen stabil zu hal- ten. Zwar sind auf manchen Gebieten infolge der Verteuerung der Einfuhren und der daraus folgenden Erhöhung der Produktionskosten Preisaufschläge einge- treten. Auf anderen Sektoren aber hat die Wirtschaft auf Veranlassung der staatlichen Stellen Preissenkungen vor- genommen, um einen Ausgleich zu schaffen.

Das Statistische Reichsamt veröffent- licht auch während des Krieges die Er- gebnisse seiner Index-Berechnungen. Die folgende Tabelle zeigt eine Zusammen- fassung wichtiger Großhandelsindizes, die für August 1939 und Januar 1941 er- mittelt worden sind.

	Großhandelspreise Aug. 1939	Jan. 1941
Agrarstoffe	108,8	111,2
Industrielle Rohstoffe	94,9	99,6
Industrielle Fertigwaren	126,0	132,4
Ind. Produktionsmittel	112,8	113,3
Ind. Konsumgüter	144,0	146,8
Baukosten	138,6	141,7
Getreide	110,0	113,0
Pflanzliche Erzeugnisse	116,0	112,0
Schlachtvieh	97,0	98,0
Vieherzeugnisse	114,0	122,0

Die Index-Berechnungen, bei denen das Jahr 1913 gleich 100 gesetzt ist, ermöglichen einen interessanten Einblick in das deutsche Preisgefüge. Sie zeigen, daß Agrarstoffe, das heißt Lebensmittel, nur geringfügigen Schwankungen unter- liegen haben. Pflanzliche Erzeugnisse sind gegenwärtig sogar billiger als bei Kriegs- ausbruch. Schlachtvieh ist um nicht ein Prozent teurer geworden. Getreide ist um gut 2% gestiegen, und lediglich die viehwirtschaftlichen Produkte haben stä- rker angezogen. Allerdings ist darauf zu verweisen, daß die korrigierenden Maß- nahmen des Staates die Aufwendungen des Verbrauchers für ein Brot oder für ein Pfund Butter unabhängig von der Preisbewegung beim Großhandel stabil gehalten haben.

Aus dem Industrie-Sektor sind die Prei- se für Investitionsgüter nahezu unverän- dert geblieben. Mit der Erhöhung der Einfuhrkosten der Rohstoffe sind in der gewerblichen Wirtschaft Steigerungen zu verzeichnen. Sie halten sich aber in so engen Grenzen, daß seit Kriegsausbruch der Gesamtdex der Großhandelspreise nur um ganz wenige Punkte gestiegen ist.

Für die Lebenshaltungskosten der

Ausschreibungen

Straßenbau (Instandsetzungsarbeiten). Kostenvoranschlag 68.738,26 Tpf. Direktion der Transitstraße in Erzurum. 9. Mai, 15 Uhr.

Pflasterarbeiten. Kostenvoranschlag 138.058,38 Tpf. Vilayet Izmir. 20. Mai.

Straßenbau, Erdarbeiten und Kunstbauten zwischen Ankara und Haymana. Kostenvoranschlag 215.735,40 Tpf. Vilayet Ankara. 12. Mai, 15 Uhr.

Straßenbau zwischen Ankara und Istan- bul, 18 km für 230.322,24 Tpf. und 5 km für 22.538 Tpf. Vilayet Ankara. 12. Mai, 15 Uhr.

Straßenbau zwischen Ankara und Kirse- hir. Kostenvoranschlag 31.418,10 Tpf. Vilayet Ankara. 12. Mai, 15 Uhr.

Watte im veranschlagten Wert von 3.400 Tpf. Erste Betriebsdirektion der Staatsbahnen in Haydarpaşa. 9. Mai, 15,30 Uhr.

Verbandsstoff, 75.000 Rollen im veran- schlagten Wert von 12.000 Tpf. Erste Betriebs- direktion der Staatsbahnen in Haydarpaşa. 9. Mai, 15 Uhr.

Schreibmaschinen, 13 gewöhnliche und 3 mit breitem Wagen. Kostenvoranschlag 4.000 Tpf. Hauptzolldirektion in Istanbul. 5. Mai, 10,30 Uhr.

deutschen Bevölkerung liegen die amt- lichen Feststellungen bis Ende Februar 1941 vor. Hier kann folgende Zusammen- stellung gemacht werden:

	Lebenshaltungskosten Aug. 1939	Febr. 1941
Gesamtindex	127,1	131,9
Ernährung	124,9	127,4
Bekleidung	133,6	153,3
Heizung, Beleuchtung	123,3	124,9
Wohnung	121,2	121,2
Sonstige Lebenshaltung	142,0	148,2

Entsprechend den Preisen sind auch die Lebenshaltungskosten während des Krieges nur minimal gestiegen. Wohnung, Heizung, Beleuchtung und Ernährung zeigen keinen oder nur einen geringfügigen Auftrieb. Fühlbar angezogen haben dagegen die Kosten für Bekleidung. Um hier eine Korrektur zu schaffen, ist vor kurzem durch einen Erlass des Preis- kommissars für alle Textilien eine Preis- senkung um 6% angeordnet worden, die in den Verkaufspreisen des Einzelhandels jetzt ihren Niederschlag findet.

Info: Ge die Preisstops war es zur gleichen Zeit auch möglich, die Löhne im wesentlichen stabil zu halten. Soziale Erschütterungen, die sonst jeder Krieg mit sich gebracht hat, wurden auf diese Weise in Deutschland vermieden.

Halten Sie sich den Dienstagabend frei für das

KINOSUMER

das Ihnen einen Glanzfilm zeigen wird, nämlich

Es war eine rauschende Ballnacht

Ein UFA-Film, inszeniert von CARL FROELICH unter Mitwirkung der beiden beliebten Filmschauspielerinnen

Zarah Leander und Marika Röck

Wir empfehlen Ihnen, sich jetzt schon Karten zu beschaffen!

Addieren wird zur Freude,

wenn man die Continental-Addiermaschinen anwendet. Sie arbeiten schnell, sicher und wirtschaftlich.

Vertriebsstellen in der ganzen Welt

WANDERER-WERKE SIEGMAR-SCHÖNAU

Silberfuchse

Fertige Pelerinen, Kragen, Muffen, Hüte und kleinere Garnituren aus Silberfuchs am Lager

ALMAN KÜRK ATELYESI
Deutsche KÜRSCHNER-WERKSTÄTTE
KARLHAUSE

Beyoğlu, İstiklal Caddesi Nr. 288 — Telefon: 42843

Istanbuler Börse

25. April

WECHSELKURSE

	Eröff. Tpf.	Schluss
Berlin (100 Reichsmark)	5,24	—
London (1 Pfd. Stg.)	132,20	132, —
New York (100 Dollar)	—	—
Paris (100 Francs)	—	—
Malland (100 Lire)	30,2025	—
Genf (100 Franken)	—	—
Amsterdam (100 Gulden)	—	—
Brüssel (100 Belga)	0,9975	—
Athen (100 Drachmen)	—	—
Sofia (100 Lewa)	—	—
Prag (100 Kronen)	—	—
Madrid (100 Peseta)	12,9375	—
Warschau (100 Zloty)	—	—
Budapest (100 Pengö)	—	—
Bukarest (100 Lei)	—	—
Belgrad (100 Dinar)	—	—
Yokohama (100 Yen)	31,1375	—
Stockholm (100 Kronen)	30,745	—
Moskau (100 Rubel)	—	—

ANTEILSCHEINE UND SCHULDVERSCHREIBUNGEN

Unitürken I bar	18,50	—
Ergani	19, —	19,05
Sivas-Erzurum II	19,30	—
Sivas-Erzurum V	19,30	19,35

Ewigkeitswerte der Musik durch Künstler von Welt- ruf. Mitreißende Melodien des Tages jederzeit spiel- bereit auf Schallplatten



„POLYDOR“ und



„BRUNSWICK“

Mädels! Nehmt Euch in Acht vor den Verführern!

Denn jede von Euch kann nicht dasselbe Glück haben wie HERTHA FEILER, die große Künstlerin, der es in dem Film

Männer müssen so sein

trotz aller Gefahren gelingt, das Herz HANS SÖHNKER'S zu rüh- ren, der in dem großen Film die Rolle des ersten Liebhabers spielt. Der Film läuft zur Zeit im

KINO SARK

DIE BESTEN WEISSWÄREN

Bett-Tücher
Bettdecken
Kissen
Handtücher
Tischtücher
Taschentücher
Socken u. Strümpfe
Wischtücher und
Küchentücher
bei

ZAHARIADIS
BEYAZ BLANC

İSTIKLAL CADDESİ 334-336

TELEFON: 40785

Versand nach dem Inland
Verlangen Sie Preisliste!

EINZIGES DEUTSCHES PERSER-TEPPICH-GESCHÄFT Josef Kraus

Istanbul, Gr. Basar, Sahafkar cad. 79-85
Expertisen gratis. Gekaufte Teppiche wer- den auf Wunsch innerhalb eines Monats zum vollen Kaufpreis zurückgenommen



Neueste Modelle

Beste Qualität

Günstigste Preise

finden Sie nur bei

J. Itkin

Schneider-Atelier

Beyoğlu, İstiklal Caddesi Nr. 405. Tel. 40450.
(Gegenüber Photo-Sport)

„Das Haus, das jeden anzieht“

Perserteppich-Haus

Große Auswahl — Lieferung nach dem Ausland — Eigenes Zoll-Lager
Kasım Zade İsmail u. İbrahim Hoyi
Istanbul, Mahmut Paşa, Abud Efendi Han 2-3-4 — Tel. 22433-23408

AUS ISTANBUL

Bekanntmachung des Vilayets zu den ersten Transporten nach Anatolien

Wie wir bereits berichteten, geht der erste Evakuierungs-Transport am 1. Mai ab. Das Vilayet Istanbul gibt die Bekanntmachung heraus, nach der sich alle Reisenden zu richten haben. Zwischen dem 1. und 11. Mai gehen 10 Transporte ab, und zwar abwechselnd die Schiffe „Tirhan“, „Ankara“ und „Aksu“. Verpflegung müssen sich die Reisenden selbst mitnehmen, auf dem Schiff kann man nur eine warme Suppe bekommen. Die Kabinen sind für Kranke reserviert, ein Arzt ist an Bord. Seinen Abreisetag kann jeder Reisende aus den Bekanntmachungen der Behörden auf Grund seiner Nummer ersehen, wie denn auch alle anderen Formalitäten unter dieser Nummer vor sich gehen werden.

Nachprüfung von Schülern

Das Unterrichtsministerium gibt durch die Anatolische Agentur bekannt, daß solche Schüler der staatlichen und privaten Lyzeen, die vor Ablegung ihrer mündlichen Prüfung in Miltärkunde in eine andere Stadt verzogen sind, diese Prüfung an dem neuen Wohnort nachholen müssen.

Erhöhung des Strompreises?

Die Elektrizitätsgesellschaft hat auf Grund der erhöhten Kohlenpreise einen Zuschlag von einem Kurus für ein Kilowatt errechnet. Sie hat diesen Vorschlag dem Ministerium für öffentliche Arbeiten vorgelegt. Der Vorschlag tritt erst nach seiner Billigung in Kraft.

Konzert im städt. Konservatorium

Am kommenden Dienstag, den 29. April, veranstaltet das Konservatorium der Stadt Istanbul ein Konzert im „Französischen Theater“. Beginn des Konzertes um 21 Uhr.

Die Leitung des Konzerts liegt in Händen des Dirigenten Muhiddin Sadak, als Solist wirkt Ali Sezim mit. Das Programm bietet ausgewählte klassische Werke, und zwar ein Geigenkonzert mit Orchesterbegleitung von J. S. Bach und eine Haydn-Symphonie, außerdem noch Werke für Chor und Orchester von Brahms und Haydn. Glucks Ouvertüre zu „Phigeneia in Aulis“ wird das Programm einleiten.

Es empfiehlt sich, die Gelegenheit, die durch dieses begrüßenswerte Konzert geboten wird, nicht zu versäumen.

Aus „Kettenwuchern“ werden „Wucherer in Ketten“

Der Fabrikant Salomon Kohn hat mit seinen Kumpanen Schalom Kohn, Davut Nazmi, Mischon und Mahir im Kettenhandel den Preis von Nähgarn im Werte von 415 Kurus auf 720 Kurus hinaufgetrieben. Die Wucherer mußten sich gestern vor Gericht verantworten und schoben beim Verhör sich die Schuld gegenseitig in die Schuhe, sodaß sich das Gericht zur Verhaftung aller fünf gezwungen sah.

Wie man einen erleichtert, der einen schweren Kopf hat

Zwei Freunde, Ruhi und Mehmet, lernten in einem Kaffeehaus bei Fatih einen gewissen Mustafa kennen. Sie schlossen sehr schnell Freundschaft mit ihm, und eine Freundschaft muß bekanntlich begossen werden. Zu dritt ging's nun in eine Weinstube und dort saßen sie bis spät in die Nacht hinein und begossen sich die Nasen. Endlich, als Mustafa einen dicken Kopf hatte, brachen sie auf, Ruhi und Mehmet hackten den Mustafa ein und zogen ihn etwas gewaltsam mit sich auf ein völlig einsames Feld. Und dort, wo kein Mensch sie hören und sehen konnte, zogen die beiden sauberen „Freunde“ ihre Revolver und schon hieß es: „Hände hoch!“ Nachdem sie den aus allen Alkoholhimmeln gefallenen Mustafa um sein Geld, seine Uhr und was sich sonst noch bei ihm fand, erleichtert hatten, verschwanden sie im Dunkel der Nacht. Mustafa aber lief ernüchtert ins nächste Karakol und berichtete was ihm geschehen sei. Mehmet wurde verhaftet, Ruhi aber ist unauffindbar.

Fußball in Moda

Am morgigen Sonntag nachmittag finden auf dem Sportplatz in Moda zwei Fußballwettspiele statt.

Aus der Istanbul Presse

In einem Aufsatz über die schicksalsschweren Tage des griechischen Volkes betont Sadak im „Akşam“, daß die griechische Heeresleitung keine Schuld für diesen Ausgang des Krieges treffe. Sadak glaubt nicht, daß Deutschland den ganzen beschwerlichen und verlustreichen Krieg auf dem Balkan unternommen hätte, um lediglich dem bedrängten verbündeten Italien zu helfen. Es möchte dadurch eine große Operation einleiten, die die Verdrängung der Engländer aus dem Mittelmeer und Afrika zum Ziele habe.

In der „Haber“ verfehlt Yalçın nicht, darauf hinzuweisen, daß das Fest der nationalen Souveränität der Türken einem englischen General und einem englischen Minister den Anlaß gegeben habe, die Gefühle der Freundschaft und Sympathie zum Ausdruck zu bringen, die das britische Volk seit jeher für die Türkei empfunden hätte. Yalçın erzählt auch von 2 britischen Junglingen, die in Istanbul die High School besucht hatten und sich jetzt in London aufhalten und sich gleichfalls unter den Gratulanten befinden.

Daver weist in der „İkdam“ auf die Vorbereitungen der Amerikaner, die Geleitzüge mit den amerikanischen Kriegsmaterialien und Nahrungsmitteln für England durch amerikanische Kriegsschiffe geleiten zu lassen und meint, daß Amerika im Begriffe sei, wichtige Entscheidungen zu treffen.

Sertel ist in der Zeitung „Tan“ der Ansicht, daß die Engländer gegen den Angriff der Deutschen, der aller Wahrscheinlichkeit nach in der nächsten Zeit einsetzen dürfte, unverzüglich alle Maßnahmen zur Verteidigung ihrer Mittelmeerpositionen ergreifen. In der Tat sei England gezwungen, gegen Frankreich und Spanien entscheidende und schnelle Handlungen einzuleiten, wie sie s. Zt. gegen die französische Flotte unternommen hätte. Die englische Presse fordert die Regierung auf, wenigstens in der Frage des Mittelmeerraumes die Initiative in der Kriegführung nicht den Deutschen zu überlassen.

Die Zeitung „Tasviri Efkar“ drückt ihre Befriedigung über die Berliner Meldungen aus, denen zufolge der Krieg auf dem Balkan als abgeschlossen erachtet werden dürfte. Sie erklärt jedoch, daß die Ansichten über die Lage auf dem Balkan, die bisher aus den Gründen der reinen Logik vertreten wurden, nicht immer mit dem Verlauf der Ereignisse übereinstimmen, so daß man nicht wisse, ob man den Versicherungen über das Ende der kriegerischen Auseinandersetzungen auf der Balkanhalbinsel trauen sollte.

Yalçın beschäftigt sich im „Yeni Sabah“, mit der wachsenden amerikanischen Hilfe für England, und meint, Deutschland habe nicht mehr die geringsten Chancen auf einen Sieg, nachdem die amerikanische Einmischung solch großartige Formen angenommen habe.



Deutsche Panzertruppen in Tripolis angetreten kurz vor dem Ausmarsch an die Front.

Heftige Kämpfe nordwestlich von Athen

Kairo, 26. April (A.A. n. BBC)

Nach den letzten Meldungen finden augenblicklich nordwestlich von Athen heftige Kämpfe statt. Trotz der stürmischen Angriffe des Feindes sind die britischen Linien nicht durchbrochen worden. Die Meldungen besagen, daß die Kämpfe äußerst heftig sind. Der Feind erleidet schwere Verluste.

Wie man erfährt, waren die britischen Verluste bei den Gefechten im Engpaß der Thermopylen äußerst gering. Die deutschen Streitkräfte, die im Epirus operiert haben und nach der Kapitulation der griechischen Epirus-Armee freigegeben sind, haben sich denjenigen Streitkräften angeschlossen, die nördlich von Athen gegen die englisch-griechische Front kämpfen.

Neue Offensive der Japaner

Nanking, 25. April (A.A. n. DNB.)

Die Japaner haben gestern mit neuen Operationen in den Provinzen Anhwei und Honan begonnen. Gleichzeitig ist die reorganisierte 19. Division Nankings im nördlichen Teil der Provinz Kiangsu wieder in den Kampf eingetreten.

Tschungking, 25. April (A.A.)

Wie man in militärischen Kreisen Tschungking erfährt, sind die japanischen Streitkräfte, die entlang der Eisenbahnlinie Tschekiang-Kiangsi bei Kihua, der Hauptstadt Tschekiangs, südlich von Tschuki auf die chinesischen Hauptkräfte gestoßen. Es sollen sehr heftige Kämpfe im Gang sein.

Tokio, 25. April (A.A.)

Der Neutralitätspakt zwischen Rußland und Japan ist heute in Kraft getreten, wie ein amtlicher Bericht der Pressestelle bekanntgibt, nachdem er von den beiden Partnern ratifiziert worden ist.

Zwischenfälle in Syrien

Vichy, 25. April (A.A.)

In Syrien ist es erneut zu kleinen Zwischenfällen gekommen, die indessen, wie man aus zuständigen Kreisen Vichys erfährt, keinen frankreichfeindlichen Charakter hatten. Es handelt sich um lokale Streitigkeiten zwischen den verschiedenen Volksgruppen und Angehörigen verschiedener religiöser Bekenntnisse. Ueberall wo es zu diesen Zwischenfällen kam, vor allem in Aleppo, Homs und im südlichen Libanon, wurde die Ordnung wiederhergestellt. In Aleppo wurden zwei Tage lang verstärkte Sicherheitsmaßnahmen durchgeführt. Bei Kundgebungen im südlichen Libanon wurden zwei Polizisten verletzt.

Griechische Tragödie

(Fortsetzung von Seite 1)

fahren habe. Adolf Hitler, dessen Handeln gegenüber einem ehrlichen und tapferen Gegner immer großmütig ist, hat durch Entsendung eines seiner wägen Mitarbeiter im Oberkommando, des General Jodl, gezeigt, welchen Wert er auf einen ehrenvollen Abschluß der Feindseligkeiten in Griechenland legt. In dem Text des Kapitulationsabkommens heißt es: „In Anbetracht der Tatsache, daß die griechischen Truppen ihre Waffenhre gewahrt haben, behalten die Offiziere ihre Degen. Die Entlassung aller griechischen Kriegsgefangenen ist nach Beendigung der Feindseligkeiten auf den griechischen Festland und den Ionischen Inseln ins Auge gefaßt.“ So hat Adolf Hitler auch die griechische Armee geehrt, wie er es in Belgien, Holland und Norwegen tat.

Der Widerstand, zu dem aber König Georg sein ausgeblutetes Volk aufruft, kann den Waffenruhm des griechischen Heeres keinesfalls mehr erhöhen, dessen bedarf es wahrlich nicht, wohl aber wäre ein solcher Widerstand ein verbrecherisches Spiel mit dem Leben und der Zukunft des Volkes. Im Interesse Griechenlands möchte man deshalb hoffen, daß dieser Aufruf, der nur König Georg und England vor dem griechischen Volk belastet, nicht mehr als eine besonders traurige Episode in dem tragischen Kampf bleibt, den der Evzone so ruhmvoll bestanden hat.

Vor zwei Tagen kam die deutsche Armee bei der Verfolgung des flüchtenden britischen Gegners an der letzten natürlichen Verteidigungslinie an, die auf dem Weg von Lamia nach Athen noch eine Schranke bildet. Es sind die Berge der alten Landschaft Doris, mit ihrer geschichtlichen Enge der Thermopylen, wo die englischen Nachhut nach ihrem fast bewundernswerten raschen Rückzug von den Abhängen des Olymp durch die thessalische Ebene — sie legten, wie eine türkische Zeitung bemerkte, in vier Tagen 150 km zurück — nochmals zum Kampf gestellt wurden. Aber schon nach dem deutschen Vorstoß bis Saloniki hatten die Briten begonnen, Teile ihres Expeditionskorps nach Süden und Südosten in die Nähe von Einschiffungshäfen zurückzuziehen. Zu gleicher Zeit meldete London die Landung neuer Kontingente in Griechenland, um die Rückzugsbewegungen zu verlangsamen. Mancher dieser Transporter ist seitdem schon in der Ägäis oder in griechischen Häfen auf Grund gegangen, von der deutschen Luftwaffe versenkt. Auf diesen Transportern, die ihr Ziel nicht mehr erreichten, befanden sich vor allem Truppen des britischen Mutterlandes. Etwa 200.000 zu Schiffraum hat die deutsche Luftwaffe seit 6. April im Mittelmeerraum von diesen englischen Transportern versenkt. Englands Verluste an Soldaten werden allen Anzeichen nach mindestens die Verluste von Dünkirchen erreichen. Die Bedeutung dieser Verluste an Schiffraum im Mittelmeer dürfte für England noch stärker ins Gewicht fallen, als damals an der flandrischen Küste, denn der Ersatz dieses Schiffraumes ist im Mittelmeer erheblich schwerer als im Atlantik, zumal in diesem kritischen Augenblick, wo die militärische Lage in Nordafrika durch den deutschen Vorstoß bis Sollum sich zu einer Bedrohung Ägyptens entwickelt hat und England erhöhten Schiffraum benötigt.

Während die britischen Heimattruppen mit dem Rückzug beschäftigt waren, mußten die imperialen Streitkräfte, Neuseeländer und Australier, sich am Olymp, in der thessalischen Ebene und schließlich bei den Thermopylen opfern. Dieser Opfergang der Truppen der Dominions hat in Neuseeland und Australien zu erregten Anfragen in den Parlamenten, in Australien sogar zu einer Regierungskrise geführt. Der australische Ministerpräsident Menzies, der sich seit einiger Zeit in London befindet, hat, um diese Sorge des australischen Volkes um seine Truppen in Griechenland zu beschwichtigen, im Londoner Rundfunk und in der Presse Erklärungen abgegeben.

Marschall Pétain 85 Jahre alt

Vichy, 25. April (A.A.)

Marschall Pétain hat gestern seinen 85. Geburtstag gefeiert.

gen abgegeben. Darin war das Eingeständnis von Interesse, daß England, das „monatelang die Griechen zum Widerstand ermuntert habe, jetzt nicht einfach Griechenland habe fallen lassen können.“ Menzies hat seine Australier, die auf verlorenen Posten stehen, damit getröstet, daß sie für eine „edle Sache kämpfen und“ An den weitschweifigen Entschuldigungen des australischen Premiers merkt man die außerordentliche Verlegenheit, in der sich heute London gegenüber seinen Dominions befindet, die doch immerhin angeblich für den Weiterbestand des Empires kämpfen. Wenn aber Menzies von einer edlen Sache spricht, für die Australien in Griechenland kämpfe, dann wird er von der englischen Presse selbst des Gegenteils überführt. Die gesamte englische Presse und mit ihr die USA-Blätter haben bei ihren Kommentaren über die britische Niederlage in Griechenland die moralisierenden Artikel von früher, als die Griechen allein kämpfen mußten, gänzlich beseitigt und sprechen es jetzt offen aus, daß Englands Interessen in Nordafrika wichtiger seien als die Verteidigung Griechenlands. Sie sprechen alle nur noch von dem Gewinn, den England dadurch erzielt habe, daß es die deutsche Kriegsmaschine auf dem Balkan abgenutzt habe. Jede Stunde weiteren Widerstandes — natürlich aber nur der Griechen — bedeute eine weitere Belastung für Hitler und neuen Zeitgewinn für England. Das besonders stark judaisierte New Yorker Blatt „New York Herald Tribune“ geht sogar so weit, zu erklären, die „investierten 3 britischen Divisionen hätten in Griechenland eine gewaltige Dividende erbracht, denn diesen 70-80.000 Mann sei es gelungen, die deutsche Wehrmacht in einen kostspieligen Krieg hineinzuziehen und einige Wochen zu beschäftigen. Diese schamlose Börsenrechnung der Bankiers der City und Wallstreets ist der furchtbarste Hohn auf die übermenschlichen Opfer, die das kleine griechische Volk gebracht hat.

Hier liegt der Kern der griechischen Tragödie. Der griechische Soldat und das griechische Volk, die in diesem Krieg wie kein anderes Volk in Europa für England geblutet haben — wenn man das ehemals verbündete Frankreich außer Acht läßt — müssen jetzt am Ende eines soldatisch ruhmvollen Feldzuges erkennen, daß sie in diesen 6 Monaten nicht für ihre eigenen Interessen, sondern für einen Staat gekämpft haben, der dieser Opfer nicht wert war, dessen „kämpferische“ Leistung vor allem darin bestand, auf seinem Rückzug in Griechenland alles gründlich zu zerstören, nur um den deutschen Gegner an der raschen Verfolgung zu hindern. Die englischen Kriegsberichte der letzten drei Wochen sind angefüllt mit Schilderungen über diese weitgehenden Zerstörungen, die noch als besondere militärische Leistungen betrachtet werden.

In dieser Tragödie eines ganzen Volkes, in der der Held unbestritten ruhmreich unterlag, fehlten auch die falschen Freunde nicht, Figuren wie der Ephialtes der Thermopylen und andere mephistophelische Gestalten, die von London und Washington aus Griechenland mit hohlen Versprechungen ins Verderben lockten. London, das auf dem Balkan durch das rasche Vordringen der deutschen Truppen zum Kampf gestellt wurde und nicht wie in Norwegen in dem gewünschten Tempo oder Umfang wieder flüchten konnte, macht jetzt aus der Not eine Tugend. Es betont gegenüber Griechenland seine Loyalität, die es mit seinem Einsatz bewiesen habe, wo es doch in Griechenland nur kämpfte, kämpfen mußte, um für sich einen teilweisen Rückzug aus seinem griechischen Abenteuer zu ermöglichen.

Der Vorhang, der über dem griechischen Trauerspiel zu fallen beginnt, schließt eine Epoche britischer Politik auf dem Balkan ab. Dieser Vorhang, der sich über Athen und Belgrad senkt, der hinter einem Balkanfeldzug der 18 Tage fällt, schließt auch ein zweites Dünkirchen Englands ab, ein moralisches Dünkirchen der britischen Politik auf dem Balkan, deren zwei letzte Pfeiler in Europa gefallen sind. Ueber den Abschluß des Balkanfeldzuges und die Vertreibung der Briten aus den letzten europäischen Positionen hinaus wird aber die Lehre dieser 18 Balkantage weiterwirken und mehr als das erste Dünkirchen auf Englands militärischer, politischer und moralischer Stellung überall in der Welt lasten. Im Besonderen aber ist Britanniens endgültige Vertreibung vom Balkan für den Nahen und Mittleren Osten ein Signal.

Dr. E. Sch.

Telegrammadresse:
Kafra-Istanbul
Telefon Nr. 40072

ERMIS

BEYOĞLU
Balık Pazarı
Tiyatro sok. 17-19

GEBRÜDER KATANOS

Erstklassiges Lebensmittelgeschäft

Täglich Eintreffen frischer Butter, Eier und Gemüse

Besichtigen Sie unsere Parfümerie-Abteilung

Reiche Auswahl in allen kosmetischen Artikeln

Um 5,30 Uhr beginnen

im

**HOTEL
M.TOKATLIYAN**

die täglichen Tanztees u. Cocktails

mit dem berühmten Orchester

LANDOŞ

Täglich ab 5 Uhr Cocktail
und Abend-Musik

Kleine Anzeigen

Wohnung

in gutem Hause, teilweise möbliert (drei Zimmer, große Küche und Bad) mit Telefonbenutzung in Cihangir zu vermieten. Anfragen unter Nr. 1531 an die Geschäftsstelle des Blattes.

Deutsche Stenotypistin,

evtl. auch Anfängerin, für sofort gesucht. Schriftliche Angebote mit Lebenslauf und Referenzen zu richten unter Nr. 1536 an die Geschäftsstelle des Blattes. (1536)

Türkischen und französischen

Sprachunterricht erteilt Sprachlehrer. Anfragen unter 6291 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. (6291)

Die Geigen singen...

Die Czardas' klingen...

Die Frauen lieben...

tanzen und lachen im

Kino YILDIZ (Etoile)

das ein unvergleichliches Wunderwerk bietet:

Danko Pista

(UNGARISCHE RHAPSODIE)

Der Superfilm der Zigeunerliebe und der Zigeunerweisen... Der Film der Geigenkönige...

Konkurrenzlos!

Der beste Wiener Kaffee

15 Kurus

(mit Schlagsahne 20 Kurus)

Wiener Frühstück 27,5 Kurus

Menü 40 Kurus (3 Gänge)

Hauskuchen usw. nur im

Familien-Café Tuna

(Donau)

Beyoğlu, Asmalı Mescit Nr. 3-5

Ueber die Donau

billigste Durchfrachten ab Istanbul nach allen binnendeutschen Plätzen und Stationen des Protektorates.



„DER NAHE OSTEN“

die einzige über den ganzen Vorderen Orient ausführlich berichtende Wirtschaftszeitschrift

Auskünfte und Frachtenannahme durch Hans Walter Feustel

Generalvertreter für die Türkei des Norddeutschen Lloyd, Bremen

Vertreter von

Hamburg-Amerika Linie, Hamburg
Deutsche Afrika Linien, Hamburg

WIR VERKAUFEN

ALS GROSSHÄNDLER

rohe Silber-, Blau- und Rotfische, Nerze
Nutria, Hermelin und Platina-Füchse
Einkaufsgüter für skandinavische
Farm- und Wildwaren

Eigene Zuchtbetriebe

SVENSK PALSPRODUKTION

Höllandargat. 4, Stockholm, Schweden.
Telegr. Pelswille

Kirchen und Vereine

Deutsche katholische

Seelsorge in Istanbul

Sonntag, den 27. April in der Herz-Jesu-Kapelle von St. Marien-Draperis (Eingang oben durch die Klosterpforte) um 8.30 Uhr deutscher Gottesdienst mit Ansprache. Alle deutsch-sprechenden Katholiken sind hierzu herzlich eingeladen.